

# Werk des Meisters für die Gegenwart neu erschließen

Zahlreiche Besucher beim Tag der offenen Tür im Arp Schnitger Centrum – Bilder und Musik vermitteln Schaffenskraft

Golzwarden (gg). Das Werk und das Leben des berühmten Orgelbaumeisters Arp Schnitger für die Gegenwart neu erschließen: Dieses Ziel hat sich die Arp Schnitger Gesellschaft mit der Errichtung des Arp Schnitger Centrums in Golzwarden gesetzt. Am Sonntagabend waren die Bürger zum Tag der offenen Tür eingeladen.

Zahlreiche Interessierte folgten dieser Einladung und sahen sich in dem Zentrum an der Raiffeisenstraße um. Am Freitagabend war es mit einem Festakt offiziell eingeweiht worden (die Kreiszeitung berichtete). Es schloss sich ein Konzert mit Solokantaten von Dieterich Buxtehude und Nicolaus Bruhns an. Ausführende waren Dozenten und Studierende der Hochschule für Künste Bremen unter der Leitung von Professor Klaus Eichborn.

Den Tag der offenen Tür nutzten die Besucher, um mehr über den Orgelbauer und die Gesellschaft zu erfahren. „Nehmen Sie sich fünf Minuten Zeit für Arp-Schnitger-Organ“, forderte Pastor i. R. Helmut Bahlmann die Besucher im Arp Schnitger Centrum auf: Zu Bildern von rund erhaltenen 30



Helmut Bahlmann gab den Besuchern Einblicke in das Wirken Arp Schnitgers. Schatzmeister Gerold Freese (kleines Bild) freute sich über ein Schild des Bürgervereins Golzwarden.



Orgeln, die Arp Schnitger (1648 – 1719) gebaut hat, war der einzigartige und vielschichtige Klang einer seiner Orgeln zu hören.

So machte die Gesellschaft deutlich, warum es sich lohne, das Andenken an dem Orgelbaumeister, der in Schmalenleth geboren und in Golzwarden getauft wurde, zu bewahren. In jeder Kirche habe Arp Schnitger den Prospekt seiner Orgel, deren äußere Erscheinung, anders angeordnet, um so die Klangfarben optimal zu kombinie-

ren. Das habe Arp Schnitger vollendet beherrscht. Zugleich sei er ein „Handwerker“ gewesen, erläuterte Helmut Bahlmann: Arp Schnitger habe mit Metall, Holz und Leder umgehen können.

## 150 Mitarbeiter

In seiner Blütezeit hatte Arp Schnitger zwei Werkstätten in Hamburg mit rund 150 Mitarbeitern. In Hamburg entstand auch die Orgel, die die Geburtsstunde seiner Karriere war: die Jacobi-Organ. An Maßen, Größe und Kosten war sie die „unerhörteste Orgel“. Immerhin 10 Meter hohe Pfeifen wurden für sie gefertigt. „Damit

hat sich Arp Schnitger an die Grenzen des Machbaren gewagt“, erläuterte Helmut Bahlmann.

Die Einrichtung des Arp Schnitger Centrums ist ein erster Schritt. Die Gesellschaft hat sich weitere Projekte vorgenommen, um das Andenken an den Orgelbaumeister zu wahren und mehr über ihn zu erfahren. Das Vorhaben stößt auf Interesse: So manch ein Besucher am Tag der offenen Tür interessierte sich für eine Mitgliedschaft.

Am Sonntag fand ein internationales Orgelbauertreffen in Golzwarden statt. Rund 40 Fachleute aus aller Welt kamen zusammen. Sie sprachen dabei über das Problem von Korrosion an Orgelpfeifen und widmeten sich auch der angestrebten Rekonstruktion der Orgel in der Bartholomäus-Kirche in Golzwarden. **FEUILLETON**



Dem Festakt am Freitag schloss sich ein Konzert in der Bartholomäus-Kirche in Golzwarden an. Fotos: gg/see